

der europäischen Referenzsorte einer raschen Wiederbelebung Brent lag noch bei 25 Dollar, kam aber auch stark unter Druck. (red)

Seite 15

HEUTE

Israel: Regierung steht

Angesichts von Covid-19 kamen die politischen Rivalen Benny Gantz und Benjamin Netanyahu zu einer Regierungsübereinkunft. S. 8

Ibiza-Video: Erste Anklage

Im Fall Ibiza kommt es in einem Nebenmittlungsstrang bezüglich Drogendelikten zu Anklagen gegen eine Frau und einen Mann. S. 10

ZITAT DES TAGES

„Wir sind es gewohnt, alles unter Kontrolle zu haben. Oder das zumindest zu glauben, denn an vielen Ecken stimmt das ja ohnehin gar nicht.“

Psychologin Christine Kirchoff sieht die politische Kommunikation zu den Anti-Corona-Maßnahmen kritisch Seite 10.

STANDARDS

- Finanzen & Märkte 15, 16
- Sport, Rätsel 17, 18
- Kommunikation 21
- Sudoku 21
- TV, Switchlist 22
- Wetter 18

Westen: 8 bis 23°
 Süden: 3 bis 17°
 Norden: 5 bis 18°
 Osten: 4 bis 18°



17

Konfusion bei Lohnverrechnung

Wichtige Regelungen zur Kurzarbeit sind ungeklärt

Wien – Die Kurzarbeit von aktuell 871.000 Menschen wird für Lohnverrechner und Steuerberater immer mehr zur Herausforderung. Rund 200 offene Punkte bei der Abwicklung hat Klaus Hübner, Präsident der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, ge-

zählt. Er spricht von „Chaos bei der Kurzarbeit“, Lohnverrechner warnen vor einem „Inferno“. Die Abrechnung der Löhne und Gehälter sei extrem kompliziert, sagt Thomas Neuhauser von Lohnverrechnung.at zum STANDARD. (red) Seite 13, Kommentar Seite 24

Ministranten im ORF

Gerald Fleischmann, der mächtige Medienbeauftragte von Kanzler Sebastian Kurz, meint im STANDARD-Interview: Die Krise habe „die Bedeutung des ORF noch einmal klar vor Augen geführt. Viele, die früher Sender verkaufen wollten oder den ORF verschlagen, denken um.“ Solche Gedanken sollen auch Türken nicht fremd gewesen sein – früher.

RAU

Der ORF trägt „staatspolitische Verantwortung“ (Fleischmann). Aber er muss nicht regierungsfremd sein. Die Regierung darf ihre Pressekonferenz-Hochämter im ORF feiern, nur sollten manche im ORF weniger den Ministranten geben – und etwa die Übertragungen abdrehen, wenn andere Medien Fragen stellen. Und führende ORFler sollten weniger ehrfürchtig fas-

ziniert ihrem Job nachgehen. Müssen etwa manche Kommentare und Interviews von einer so qualenden Biederkeit sein?

Scharfes Fragen geht, wie Armin Wolf zeigte, als er den Kanzler nach der Verfassungsmäßigkeit von Corona-Verordnungen fragte und der seine diesbezügliche Verachtung für „juristische Spitzfindigkeiten“ offenbarte.

Jetzt wäre es an der Zeit – auch für den ORF –, Sebastian Kurz zu fragen, was genau er mit „neuer Normalität“ meint. Christian Rainer, Herausgeber des *Profil*, hält das im Hinblick auf suspendierte Grundrechte für eine „gefährliche Drohung“. Der ORF gehört zur kritischen Infrastruktur – aber in jeder Bedeutung von „kritisch“.

Rotes Kreuz weiter in der Kritik

Johanniter orten Probleme bei Zuweisung von Zivildienstern

Wien – Die Debatte über eine mögliche Überrepräsentanz des Roten Kreuzes in der türkis-grünen Krisenpolitik reißt nicht ab. Johannes Bucher, Präsident der Johanniter, moniert, dass die Verteilung der Krisen-Zivildienstler nicht „in der Dominanz des Roten Kreuzes be- Qualität“ funktioniere, seitdem das schwert. (red) THEMA Seite 3

Entsetzen nach Amoklauf in Kanada



Foto: AP / Tim Krochak

Zugriff an der Tankstelle: Nach einer zwölfstündigen Verfolgungsjagd in der ostkanadischen Provinz Nova Scotia erschoss die Polizei am Sonntag einen 51-jährigen und beendete so den blutigsten Amoklauf in der jüngeren Geschichte des Landes. Der Todeskütze hatte seit Samstag 16 Menschen ermordet, sein Motiv blieb vorerst unklar.

Die Kurzarbeit gilt als Erfolgsmodell. Doch in der Umsetzung sorgt das bürokratische System, und die Hilfe fließt spät. Richtlinien fehlen, die Verrechnung ist bürokratisch, und die Hilfe fließt spät.

Andreas Schnauder

Sie schlägt voll ein, die Kurzarbeit. Das Modell, bei dem Mitarbeiter trotz Reduktion ihres Arbeitspensums um bis zu 90 Prozent nur maximal ein Fünftel der Bezüge verlieren, gilt für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer als äußerst attraktiv. Der Vorteil des Instruments ist überdies, dass die Beschäftigten auch bei geringer Auslastung im Betrieb bleiben und bei einer Verbesserung der Lage sofort zur Verfügung stehen.

Wie stark die Kurzarbeit nachgefragt wird, zeigen neue Zahlen, die am Montag vom Arbeitsministerium veröffentlicht wurden. Per Freitag haben mehr als 63.000 Betriebe Anträge gestellt, die 871.000 Beschäftigte umfassen. Das entspricht einem Zuwachs von 270.000 Personen in Kurzarbeit innerhalb einer Woche.

Doch die Beihilfe hat auch Schattenseite. Eine rührt aus dem Erfolg der Maßnahme: Das Arbeitsmarktservice kommt bei den Anträgen nicht nach, obwohl diese auf den Hochtouren bewilligt werden. Die Unternehmen müssen sich zudem durch umfangreiche Formulare quälen, die sich noch dazu seit Ausbruch der Corona-Krise öfter verändert haben. Und immer noch sind viele Punkte offen. „Seit Wochen sind 200 Fälle ungeklärt“, sagt Klaus Hübner, Präsident der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. Ohne schnelle Antworten würden die Hilfsmaßnahmen nicht rechtzeitig bei den Unternehmen ankommen, warnt er.

Die Zeit drängt, denn die Betriebe müssen trotz teilweise kompletter Umsatzauffälle die Löhne vorfinanzieren. Hübner weist zudem darauf, dass die Auszahlung des Urlaubsgeldes naht. Die internen und externen Lohnverrechner sehen das ebenso. Sie sprechen angesichts großer Unklarheiten und fehlender Softwareprogramme ebenso wie Hübner von einem riesigen Chaos bei der Kurzarbeit. Ein Kernproblem wird darin gesehen, dass den Arbeitnehmern eine Nettolohngarantie zusteht, die Betriebe aber immer mit Brutto operieren. Was die Sache so kompliziert macht: Die Nettobetrachtung erfordert nicht nur eine



Foto: Getty Images

Umorientierung, sondern erweitert die Berechnungen um zahlreiche individuelle Begebenheiten. Ob Familienbonus, Pendlerpauschale, Sachbezüge oder Zulagen: Derartige Faktoren müssen bei der Abrechnung der Kurzarbeit berücksichtigt werden, ohne dass es genaue Anleitungen dazu gebe, wie Thomas Neuhauser sagt, der vor einem „Inferno“ warnt. Der Gesellschafter von Lohnverrechnung.at beklagt nicht nur den riesigen Arbeitsaufwand, sondern macht auch auf die Haftungsproblematik aufmerksam. Den Sozialpartnern geben die Schwierigkeiten unumwunden zu. Sie haben provisorische Lösungen ausgearbeitet, „da eine korrekte programmtechnische Abrechnung der Kurzarbeitsgehälter/-löhne aufgrund der zahlreichen ungeklärten Fragen noch nicht möglich ist“. Je nach Gehaltsklasse sollen 80, 85 oder 90 Prozent des Nettoverdienstes vor der Kurzarbeit überwiesen werden, um die Überweisungen nachträglich richtigzustellen. Sonder- und Urlaubszahlungen sollen voll abgegolten werden.

Sanierung erwartet

Experte Neuhauser rechnet damit, dass sich nicht nur die Lohnverrechnung für April, sondern auch für Mai an der Zwischenlösung orientieren werde. Eine korrekte Abrechnung werde somit erst im Juni möglich sein. „Die entsprechenden enormen Mehraufwand bedeuten“, sagt der Lohnverrechner. Wenn nicht überhaupt eine Generalsanierung der Kurzarbeit erfolgt und auf Bruttoentgelte abgestellt wird. Denn auch eine Taskforce aus Experten soll feststellen haben, dass die jetzige Form der Kurzarbeit nicht ohne Reform umsetzbar sei. Auch sie habe sich dafür ausgesprochen, die Berechnungsgrundlage für die Beihilfe auf brutto umzustellen. Kammerpräsident Hübner appelliert an die Regierung, Experten stärker einzubinden, damit nicht eine Wand zwischen Regierung und Unternehmen stehen. „Der Bürokratiwahnsinn für die ohnehin schwer belasteten Unternehmen muss sofort aufhören.“

Die Zeit vergeht für die Betriebe, ohne dass es Klarheit über die Abwicklung der Kurzarbeit gibt. Die Lohnverrechner und Steuerberater gehen über.